

Allgemeiner Wäschekreislauf.

Textildienstleister setzen mit modernen Verfahren auf zielgerichteten Service für Pflegeeinrichtungen.

Als Teil der starken Sitex-Gruppe setzen die Systempartner auf hohe Effizienz in der Wäschesterilisation. Und das alles, um die Eindämmung von Krankheitserregern in Alten- und Pflegeheimen zu eliminieren. Selbstverständlich folgen die Textildienstleister hier einem Schema, das als allgemeiner Wäschekreislauf bezeichnet

wird. Dieser bildet alle Stationen ab, die ein getragenes oder verwendetes Wäschestück durchläuft. Jedes einzelne landet nach intensiver Bearbeitung – professionell durch geschultes Fachpersonal unter Einsatz modernster Maschinen gesäubert und sterilisiert – wieder dort, wo es hingehört.



Das Sitex Infomagazin 01/2015.

Sitex ist Namensgeber einer starken Gruppe, denn in Deutschland und Österreich arbeiten 5.000 Menschen für die Sitex-Gruppe. Und diese Menschen leisten Großartiges, denn:

- mit unseren **30 Standorten** in Deutschland und Österreich bedienen wir **7.000 Kunden**,
- dabei arbeiten wir rund um die Uhr, um **mehr als 340.000 Betten** und **eine Million Mitarbeiter** aus dem Bereich der Mietberufsbekleidung pünktlich beliefern und bestücken zu können, und:
- wir bearbeiten eine **Tageskapazität von über 760 Tonnen**.

Wenn Sie mehr über uns erfahren möchten, besuchen Sie uns doch einfach mal auf www.sitex-gruppe.de.

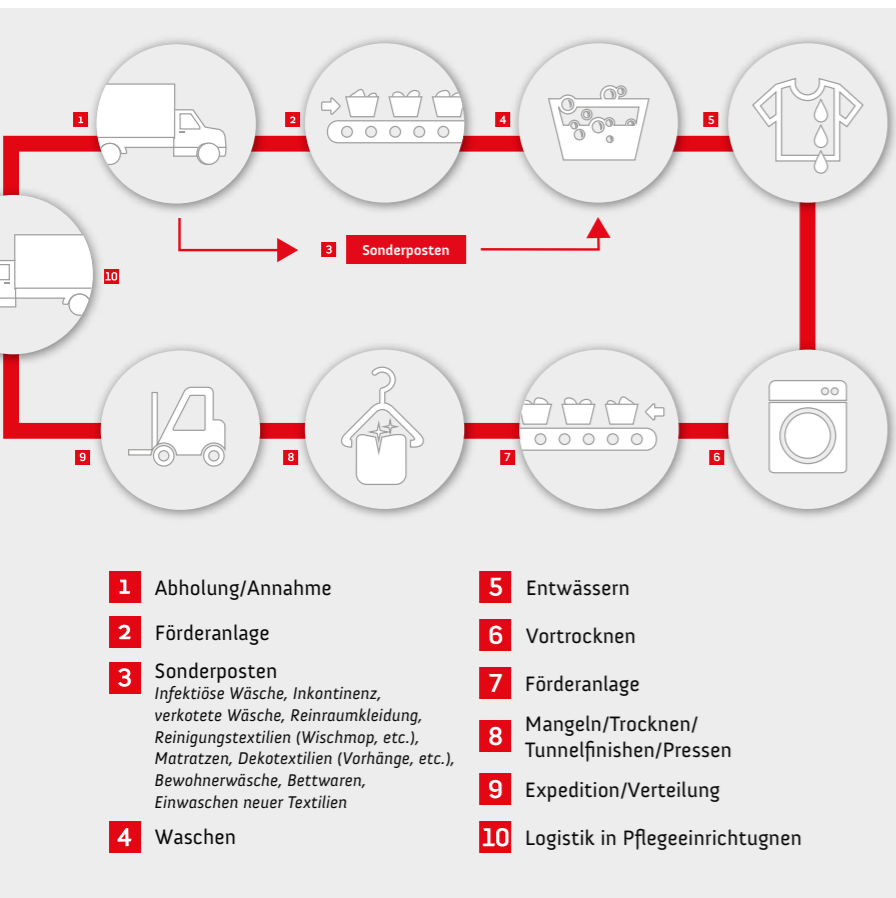
IMPRESSUM.

Herausgeber:
Sitex-Gruppe
Simeonsplatz 6, 32427 Minden
Telefon: 0571 8888-0
Telefax: 0571 8888-810

www.sitex-gruppe.de
info@sitex-gruppe.de

V.i.S.d.P.:
Stephan Richtzenhain, Achim Paul

Redaktion, Layout
evoworkx media GmbH, München



Antimikrobielle Kleidung im Test.

Vieldiskutiert, bequem und praktisch: Antimikrobielle Kleidung ist zur Therapieunterstützung bei Neurodermitis und als Anti-Smell-Ausrüstung bei Sport- und Outdoor-Aktivitäten beliebt. Wie gesund ist aber diese Kleidung?

In einem Feldversuch des Instituts Hohenstein wurde in einer Langzeitstudie getestet, welche Auswirkungen die Verwendung von antimikrobieller Kleidung, die über einen längeren Zeitraum getragen wird, auf Hautflora und Mikroklima hat. So waren die Probanden angehalten, 4 Wochen lang für 8 Stunden täglich T-Shirts aus antibakteriellen Textilien zu tragen. Wöchentliche Tests gaben Aufschluss über die Beschaffenheit der Haut während der Tragezeit. Das beeindruckende Fazit: Während der gesamten Tragezeit kamen lediglich typische Hautkeime der natürlichen Hautflora zum Vorschein. Auch bei der Untersuchung

des Mikroklimas, also der dünnen Schicht zwischen der Hautoberfläche und der Innenseite des Textils, in der sich gewöhnlich – je nach Faser und Konstruktion – eigene Feuchtigkeit, Luftströmung oder Temperatur einstellt, konnten keine Veränderungen der Hautbarriere festgestellt werden. Krankheitserreger bildeten sich bei keinem der Probanden. Die antibakteriellen Kleidungsstücke können nach Expertenmeinung also als unbedenklich eingestuft werden, da sie der Haut keinen Schaden zufügen, vielmehr die Haut schützen, indem sie eine Wirksamkeit gegenüber Bakterien von außen bieten.



BEWOHNERORIENTIERTE WÄSCHEPFLEGE.

Wie Textilhygiene vor Krankheitserregern schützt.

SAUBERE HÄNDE

Eine Initiative zur Verringerung von Infektionen.

Seite 3

TOP-SERVICE

Der allgemeine Wäschekreislauf kurz erklärt.

Seite 4

FELDSTUDIE

Gefährdet antimikrobielle Kleidung die Haut?

Seite 4

Die Bedeutung der Textilhygiene in Pflegeeinrichtungen.

In Krankenhäusern sowie Alten- und Pflegeheimen steht die Hygiene und damit die sterile Aufbereitung von Textilien zur Diskussion. Die Sitex-Gruppe schafft Ideen, wie Textilhygiene in Pflegeheimen gelebt werden kann.



Warum Hygiene in Alten- und Pflegeheimen unerlässlich ist.

Krankheitserreger sind vor allem dort zu finden, wo viele Menschen aufeinandertreffen und miteinander interagieren. Gesundheitsgefährdende Keime stellen ein großes Risiko für ältere und pflegebedürftige Menschen dar, die in Alten- und Pflegeheimen untergebracht sind. Schätzungen zufolge liegen beispielsweise die Besiedlungsraten mit gefährlichen Varianten des Bakteriums *Clostridium difficile* – das als Erreger gefährlicher Durchfallerkrankungen gilt – in Alten- und Pflegeheimen bei 30 %. Das ist im Vergleich zu 3 % bei der sonstigen Bevölkerung ein sehr hoher Wert. Zu dieser Erkenntnis kommt Dr. med. Klaus-Dieter Zastrow, Direktor des Instituts für Hygiene und Umweltmedizin der Vivantes-Kliniken, Berlin in einem Interview des Senioren- und Pflegemagazins.

Um derartigen Gefahren entgegenzuwirken, sind die Einhaltung von Hygienevorschriften und das Eindämmen der Keime durch hygienische Aufbereitung der zur Verfügung gestellten Textilien unerlässlich. Durch spezielle Wasch- und Aufbereitungsverfahren, sowohl

für Bewohnerwäsche als auch für die Berufsbeleidung des Personals, sorgt die Sitex-Gruppe für keimfreie Sauberkeit und gewährleistet als zertifizierter Anbieter textiler Dienstleistungen höchste Qualität mit dem Ziel, die Gesundheit der Bewohner von Alten- und Pflegeheimen zu schützen.

Hygienedefizite in Alten- und Pflegeheimen.

Gemäß der Ausführungen Zastrows seien neben der Handhygiene die Themen Sauberkeit und Keimfreiheit in der Wäschehandhabung sowie die hygienische Aufbereitung der Kleidungsstücke wesentliche Faktoren, um Infektionsketten zu unterbrechen und Krankheitserregern entgegenzuwirken.

Man müsse davon ausgehen, dass gesundheitsgefährdende Erreger gerade in größeren Einrichtungen keine Seltenheit seien. Durch den Kontakt zwischen Pflegepersonal und Bewohnern werden neuartige Bakterienstämme übertragen. Die durch diese Stämme produzierten Enterotoxine werden in den Darm entlassen, wo sie verschiedene Formen von Durchfallerkrankungen auslösen. Der Grund hierfür liege laut Zastrow

darin, dass die bewohnerbezogenen Textilien nicht getrennt voneinander gewaschen und getrocknet werden und so eine Übertragung der Keime über die Kleidungsstücke eintrete.

RKI-Empfehlungen für die Wäscheaufbereitung.

Während für die Aufbereitung von Krankenhauswäsche RKI-Richtlinien seitens der Kommission für Krankenhaushygiene und Infektionsprävention am Robert Koch-Institut gelten und die Wäsche und deren Aufbereitung durch anerkannte Hygienezeugnisse – hier greift vor allem das RAL Gütezeichen 992/2 für sachgemäße Wäschepflege – streng geregelt und bindend seien, gestalte sich der Sachverhalt für Wäsche in Pflegeeinrichtungen gemäß Zastrows Ausführungen anders. Die Notwendigkeit der hygienischen Aufbereitung werde hier oftmals unterschätzt. Während für Bettwäsche eine desinfizierende Wäsche zwingend vorgesehen sei, dürfe Leibwäsche und Oberbekleidung wie Wäsche in Privathaushalten behandelt werden. Dies berge natürlich ein erhebliches Gesundheitsrisiko, da gerade während eines Ausbruchs von Erkrankungen die Ansteckungsgefahr durch Kontakt sehr hoch sei. So empfehle das RKI, Leibwäsche, Handtücher und Waschlappen ebenso desinfizierend zu waschen wie Bettwäsche.

Maßnahmen für hohen Hygienestandard.

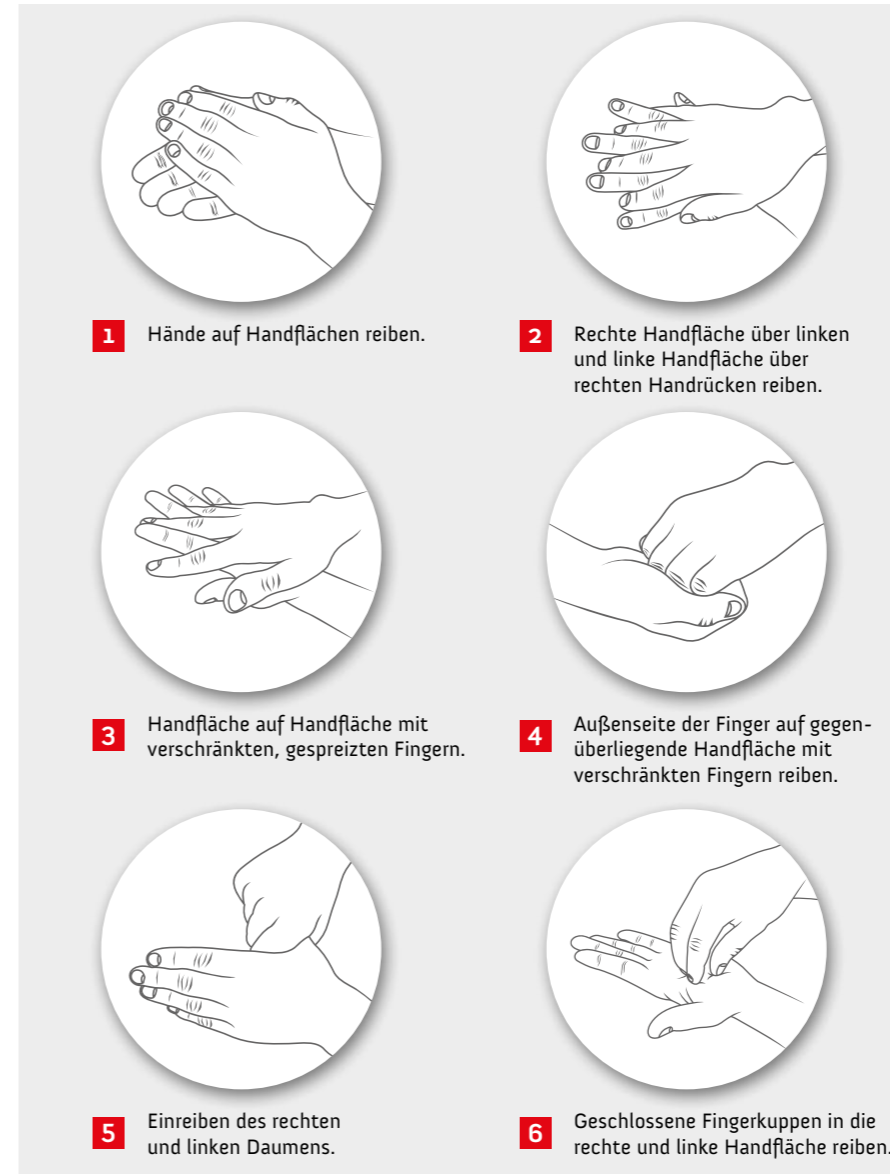
Die Lösung dafür, einen hohen Hygienestandard aufrechtzuerhalten und die Übertragung von Keimen zu vermeiden, liegt also in der desinfizierenden Wäsche und Aufbereitung der Textilien, die in Alten- und Pflegeeinrichtungen zum Einsatz kommen. Das betrifft sowohl die Arbeitsbekleidung des Pflegepersonals als auch bewohnerbezogene Textilien wie Bettwäsche, Waschlappen oder Handtücher sowie die Leibwäsche und die Oberbekleidung der Patienten. Die Sitex-Gruppe schafft mit zertifizierten Verfahren Abhilfe und trägt somit die Verantwortung für die Wäsche, die hunderte von Bewohnern von Alten- und Pflegeheimen am engsten umgibt.

KONTAKT.

Ihr Ansprechpartner:
 Stephan Richtzenhain, Geschäftsführer
 Telefon: 0571 8888-0
s.richtzenhain@sitex-service.de

Aktion Saubere Hände.

Eine Vielzahl bakterieller Erkrankungen in Pflegeeinrichtungen ist darauf zurückzuführen, dass die Handhygiene oftmals vernachlässigt wird. Das Buch „100 Fragen zur hygienischen Händedesinfektion“ schafft Abhilfe.



Initiativen und Ideen zur Verbesserung der Hygienestandards in Alten- und Pflegeheimen gibt es viele. Einen wirklich sinnvollen Beitrag zu dieser allgegenwärtigen Diskussion liefert die von namhaften Experten unterstützte Aktion Saubere Hände, die sich mit nichts anderem als der korrekt angewendeten Handhygiene befasst, um die Infektionsgefahr einzudämmen. Mit dem Buch „100 Fragen zur hygienischen Händedesinfektion“ beantworten die Initiatoren kompetent und nah an der Zielgruppe die wichtigsten Fragen rund um die Handhygiene.

So muss sich Pflegepersonal zukünftig nicht mehr fragen, ob und warum es notwendig ist, die Hände nach dem Ausziehen der Handschuhe zu desinfizieren oder ob häufige Desinfektion

Hautschäden verursacht. Mit diesen Themen beschäftigt sich die Aktion Saubere Hände in ihrem Buch. Weil in vielen Kliniken noch Schädigungen der Haut durch Fehler in der Handhygiene auftreten – sei es durch häufiges Händewaschen oder fehlerhaftes Abtrocknen, wurde die Aktion ins Leben gerufen, um Aufklärungsarbeit zu leisten.

Ziel ist es hier, Kliniken, Pflegeheime und ähnliche Einrichtungen für das Thema Handhygiene zu sensibilisieren und die Bereitstellung von Desinfektionsmitteln für die Hände zu optimieren. Dadurch ist der erste Schritt in die richtige Richtung zur Verminderung der Zahl der Infektionen getan.

Indikation der Händedesinfektion.

Handhygiene stellt eine hohe Notwendigkeit zur Eindämmung von Krankheitserregern dar.

Die Hände müssen seitens des Pflegepersonals aus vielerlei Gründen häufig und zu verschiedenen Anlässen desinfiziert werden, um die Bewohner in Alten- und Pflegeheimen vor gefährlichen Keimen und Bakterien zu schützen. Eine Indikation ist nichts anderes als die Situation, die eine Desinfektion der Hände erforderlich macht.

Zur Klassifizierung der Indikationen zur Händedesinfektion hat die WHO ein Modell geschaffen, das möglichst viele Situationen aus dem Berufsalltag in Pflegeeinrichtungen thematisiert und abdeckt. In etwas abgewandelter Form stellt die Aktion Saubere Hände die ursprünglich fünf Indikationen vor und präsentiert in einer Aufteilung nach mobilen und immobilen Bewohnern die modifizierten Indikationen zur Handhygiene.



Der mobile Bewohner.

- VOR Bewohnerkontakt
- VOR einer aseptischen Tätigkeit
- NACH Kontakt mit potentiell infektiösem Material
- NACH Bewohnerkontakt



Der immobile Bewohner.

DIREKTE BEWOHNERUMGEBUNG

- VOR Bewohnerkontakt
- VOR einer aseptischen Tätigkeit
- NACH Kontakt mit potentiell infektiösem Material

ERWEITERTE BEWOHNERUMGEBUNG

- NACH Bewohnerkontakt
- NACH Kontakt mit der unmittelbaren Bewohnerumgebung